öffentliche Fürbitte der Kirche! Denn ihre weitere Beibehaltung muß nunmehr den Charakter monarchistischer Demonstration gewinnen, die durch die Neutralitätserklärung der Kirche verboten ist.

Eine Fürbitte für den **Kronprinzen**, die vom menschlichen und christlichen Mitgefühl aus weit begreiflicher wäre, war und ist durch den von ihm selbst betonten Charakter als Privatperson ausgeschlossen. Für seinen ältesten Sohn aber eine amtlich-öffentliche Fürbitte auszusprechen, wie jener pommersche Pfarrer es getan hat, ist so unzweideutig monarchistisch-demonstrativ gedacht, daß die Entscheidung des Oberkirchenrates in der Sache unverständlich ist. Denn der Kronprinzensohn ist der Gegenstand der Hoffnungen aller Monarchisten.

Der Oberkirchenrat muß seine Stellung nach zwei Seiten hin jetzt revidieren und neu orientieren. Er muß die amtlich-öffentliche Fürbitte für den ehemaligen Kaiser und seine Familie nunmehr amtlich verbieten. Das Taktgefühl der Pfarrer ist ein zu schwaches Bollwerk gegen Beunruhigungen in den Gemeinden. Es gehört doch zu den Aufgaben der Kirchenregierung, Ursachen zum Kirchenaustritt zu beseitigen.

Und dann die positive Kehrseite: Die Kirche hat es stets als eine durch die Bibel auferlegte Pflicht angesehen, amtlich-öffentlich für die Obrigkeit des Landes zu beten. Das Wort von der Fürbitte für alle Obrigkeit, „auf das wir ein geruhig und stilles Leben führen mögen," steht doch noch in der Bibel. Es muß Verwunderung erregen, daß der Oberkirchenrat es bisher unterlassen hat, die amtlich-öffentliche Fürbitte für die Obrigkeit des Reiches und des Landes, für den Reichspräsidenten, die Reichs- und Landesregierungen, auch für die deutsche Reichswehr anzuordnen. Gerade eine solche Fürbitte, recht formuliert, würde geeignet sein, die hohen, unermeßlich schweren Friedensaufgaben der Regierungen den Gemeinden zum Bewußtsein zu bringen. Nötig ist eine neue Formulierung, da die alten Formeln hinfällig geworden sind, und da die Pfarrer, welche um ihres Gehorsams willen gegenüber dem Bibelwort solche Fürbitte für nötig halten, Schutz gegen den Vorwurf der Willkür erhalten müssen.

Ob derartige öffentliche Bitten der Idee eines geistigen Kultus entsprechen; ob der Reichspräsident und einzelne Minister abweichende religiöse Ueberzeugungen haben, — darauf kommt es nicht an. Sie erfüllen die Pflichten ihrer schweren Aemter und werden die Fürbitte einer großen kirchlichen Gebetsgemeinschaft nicht gering achten. Man muß den Mut der Konsequenz haben: wenn schon öffentliche Fürbitten zum Kultus der evangelischen Kirche gehören, darf die Reichs- und Landesobrigkeit in ihren Hauptorganen nicht länger übergangen werden.

Die ungesicherte Pistole. Hinter der Schranke der Anklagebank der Strafkammer stand eine schwarzgekleidete Frau, der zur Last gelegt wurde, ihren Ehemann durch Fahrlässigkeit getötet zu haben. Die Angeklagte, Frau Wollgast, erzählte mit tränenerstickter Stimme, daß sie drei Jahre lang mit ihrem Mann in glücklichster Ehe gelebt habe und durch das Unglück, das über sie hereingebrochen ist, dem Selbstmord nahegebracht worden sei. Eines Tages, als sie gerade mit dem Aufräumen der Wohnung beschäftigt war und auf dem Kleiderschrank den Staub abwischte, geriet ihr dabei eine Selbstladepistole in die Hand. Ihr Mann hatte sich die Waffe seinerzeit zum Schutze gegen Einbrecher angeschafft und oben auf dem Schrank niedergelegt. Schon hundertmal hatte Frau Wollgast beim Staubwischen die Waffe in der Hand gehabt, ohne daß etwas passiert wäre. Auch jetzt hob sie die Pistole hoch und rief, auf einem Stuhle stehend, ihrem Manne scherzhaft zu: „Soll ich dich einmal totschießen?" Das Wort war kaum gesprochen, als ein Schuß krachte und der Ehemann zusammenbrach. Der Getroffene starb am dritten Tage nach dem Vorfall. Kurz vor seinem Ableben erklärte er seiner Frau noch, wie der Unglücksfall zustande gekommen sei. Die Pistole war stets gesichert. Eines Nachts jedoch vernahm Wollgast ein verdächtiges Geräusch an der Korridortür. Er erhob sich, griff nach der Pistole, entsicherte diese und begab sich zur Tür, ohne dort etwa einen Einbrecher zu entdecken. Nachher legte er die Waffe wieder an ihren vorherigen Platz, vergaß aber in der Schlaftrunkenheit die Pistole wieder zu sichern. Das hatte zur Folge, daß sich, als die Frau den Abzug der Waffe berührte, ein Schuß löste. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß die Fahrlässigkeit auf seiten des Ehemannes gelegen habe und sprach die Angeklagte frei.

Kleinrentner-Messe. Vom 1. bis 3. März bietet sich für Kleinrentner im Festsaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Str. 3, wieder Gelegenheit, noch entbehrliche Sachen wie Bücher, Handarbeiten, Glas, Porzellan, Kunst- und antike Sachen selbst zum Verkaufe auszustellen. Abschätzung dort. Verkauf von 11 Uhr ab. Ausweispapiere sind von den Ausstellern vorzulegen.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Sombart über neue Kulturperspektiven. Auf Veranlassung des Vortragsausschusses der Züricher Studentenschaft sprach Prof. Werner Sombart (Berlin) in der dortigen Universität über „Die gesellschaftlichen Umschichtungen in Vergangenheit und Zukunft". Nach einem Ueberblick über die Umschichtung der europäischen Gesellschaft seit dem Mittelalter, wie sie in dem Uebergang von normativer zu naturaler Geltung, zur Machtvollkommenheit der Gruppe mit dem Charakteristikum des Konkurrenzprinzips, sowie durch die Abnahme der Bedeutung der Berufszugehörigkeit zum Ausdruck kommt, schilderte Sombart die beiden Strömungen der modernen Entwicklung: der kapitalistisch-mammonistischen und der proletarisch-kommunistischen. In der ersteren zeigt sich nach einer aristokratischen Epoche die Quantifizierungstendenz des Geldbesitzes, wie sie der Krieg Deutschland, mehr noch Rußland gebracht hat: die bürgerliche Periode der neuen Reichen ist kultur- und stillos. In der Schweiz bilden nach der Ansicht Sombarts starke aristokratische Tendenzen ein Gegengewicht. Auf der anderen Seite ist der Massenindividualismus in neuester Zeit zu immer breiterer Geltung in der Gesellschaft gelangt, was sich zum Beispiel in der Entwicklung der Gehaltsbezüge, besonders drastisch wieder in Deutschland und Rußland, gezeigt hat. Der kapitalistischr Strom hat die äußere Kultur niedergerissen, der proletarische bedroht die innere, bisher fast ausschließlich vom Mittelstande getragene sittliche, künstlerische, religiöse und wissenschaftliche Kultur. Die gestärkt aus der Umwälzung der letzten Zeit hervorgegangenen Bevölkerungsgruppen: Bauerntum und Handwerk, können nach Sombart den Boden für eine neue Kulturerzeugung vorbereiten, denn eine großstädtische Kultur ist wurzellos und stets dem Verwelken nahe.

Der diesjährige Chirurgen-Kongreß. Vom 4. bis 7. April tagt im Berliner Langenbeck-Virchow-Hause der diesjährige Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. Hauptthemata sind: Gallensteinleiden (chirurgische Behandlung und pathologische Anatomie), Nierentuberkulose, Nierendiagnostik, Prostatachirurgie, unblutige Behandlung der Knochenbrüche, Ausschaltung und Reizung der Milz. Vorsitzender wird Professor Lexer aus Freiburg sein, Erster Schriftführer Professor Körte-Berlin.

Kant-Gesellschaft. Am Mittwoch, 28. Februar, 7¼ Uhr, spricht im Neuen Aulagebäude, Hörsaal 4, Privatdozent Dr. Erich Stern (Gießen) über „Pädagogik als Wissenschaft".

Shaw will die Westminster-Abtei säubern. In einem an ein Londoner Blatt gerichteten offenen Brief erklärt Bernard Shaw, daß es endlich an der Zeit sei, eine Liste der Gräber aufzustellen, von denen die Westminster-Abtei, in der die großen Männer Englands ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, gesäubert werden müsse. Daß sich den hier bestatteten Großen — u. a. Newton und Darwin — im Laufe der Zeit eine recht fragwürdige Gesellschaft beigesellt hat, hatte schon den Zorn und die Entrüstung Carlyles erregt. Als ihm der Dekan von Westminster eines Tages ein Ehrengrab in der Abtei in Aussicht stellte, lehnte Carlyle diese Ehrung entrüstet ab. Es gibt in der Tat wahrscheinlich in der ganzen Welt keine zweite Begräbnisstätte, in der Größe und Nichtigkeit so nahe beieinander wohnen. Das ist, wie ein englischer Geistlicher des 18. Jahrhunderts erklärte, darauf zurückzuführen, daß der Dekan und die Domherren von Westminster jeder Person, die sich im Besitz der Mittel befand, um hier einen Platz zu erwerben, das Recht auf eine Grabstätte in der Abtei gewährten. Um Charakter und Lebensführung der Leute, die man der Ehre für würdig hielt, unter dem Dach der Abtei ein Denkmal zu erhalten, kümmerte sich kein Mensch. So konnte es geschehen, daß die Hälfte der in der Abtei befindlichen Gräber ausgesprochene Nullen birgt, vom Schlage des Preisringers Jack Broughtom oder gar jenes Tom Thyne, dessen einziger Ruhmestitel darin bestand, daß er bei einer Spazierfahrt in Pall Mall vom Grafen Königsmarck erschossen wurde. Thynes Grab schmückt ein großes Denkmal, das den Schauplatz des Verbrechens, den Wagen, den Kutscher, die Pferde und die Zuschauer in naturgetreuer Darstellung dem Beschauer vor Augen führt.

Hochschulnachrichten. Prof. Dr. Paul Uhlenhuth, der nach Ablehnung des Rufes an die Berliner Universität einem Rufe nach Marburg als Direktor des „Instituts für experimentelle Therapie Emil von Behring" gefolgt war, hat nunmehr einen Ruf nach Bonn und gleichzeitig nach Freiburg i. B. erhalten. Wie verlautet, wird er dem Rufe nach Freiburg Folge leisten.

Der Lehrstuhl der Augenheilkunde an der Universität Marburg (an Stelle des Geh. Med.-Rats Bielschowsky) ist dem a. o. Professor und Oberarzt an der Augenklinik in Bonn, Dr. med. Karl Stargardt, angeboten worden.

Prof. Dr. A. Mitscherlich in Königsberg i. Pr. hat die Berufung nach Dresden als Direktor der Versuchsanstalt für landwirtschaftlichen Pflanzenbau abgelehnt.

Drei-Millionen-Spende für Berlin. Die Witwe Oskar Tietz' hat dem Oberbürgermeister Böß mit wärmstem Dank für die persönliche Teilnahme bei dem Heimgange ihres Mannes und mit der Bitte, diesen Dank auch dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Berlin zu übermitteln, zum Gedächtnis an den Verewigten den Betrag von drei und einer halben Million Mark überreicht und gebeten, diese Summe wie folgt zu verteilen: für Krankenhäuser eine Million Mark, für verschämte Arme eine Million Mark, für Vormundschaftsangelegenheiten 500 000 Mark, für Waisenanstalten 500 000 Mark, für die Ferienkolonie Berlin 500 000 Mark.

Doppelselbstmord eines Liebespaares. In der Nähe von Großmöringen in der Altmark warfen sich, wie uns berichtet wird, der Landwirtssohn Riemann und die Landwirtstochter Behrmann, beide 20 Jahre alt, vor einen Schnellzug der Bahnstrecke Hannover—Stendal und wurden gräßlich zerstümmelt. Der Grund war die Weigerung der Eltern, die Genehmigung zur Hochzeit zu geben.

Der Oberpostinspektor als Milliardendieb. In München wurde, wie uns gedrahtet wird, der Oberpostinspektor Pfaffinger verhaftet, der aus ausländischen Briefen Beträge im Gesamtwert von mehreren Milliarden veruntreut hatte. Zuvor wurde seine Geliebte verhaftet, die von ihm kostbare Schmucksachen erhalten hatte. — Die Beraubung von Briefsendungen ist in München so sehr an der Tagesordnung, daß sich schon bald niemand mehr im Auslande traute, an hiesige Angehörige Geld zu senden.

Kinoschau.

„Der große Wurf" des Marmorhauses entpuppt sich nur als ein großer (Herein-) Fall. Das Publikum rächt sich durch Zischkonzerte, durch das es — in lustige Stimmung versetzt — wenigstens einigermaßen auf seine sehr teure Rechnung (Platz bis 5000 M.!) kommt. Ein Unternehmen wie das Marmorhaus am Kurfürstendamm dürfte derartige unverständliche und umständliche „Lustspiele" niemals auf seine Apparatrolle lassen, auch wenn man in weiser Voraussicht aus der „fünfaktigen" Komödie nur eine vieraktige Burleske zurechtschneidet. ej.

Wedekinds „Erdgeist", mit Asta Nielsen als Lulu und Bassermann in der Rolle des Dr. Schön, inszeniert von Jeßner, fesselt als neuester Film in den Richard-Oswald-Lichtspielen. Ein interessantes Kammerspiel wird hier gezeigt mit packenden Spannungen in mondänstem Milieu, worin allerdings die stark dramatische Handlung des Stoffes zuweilen erstickt. Dafür kamen jene Szenen, in denen Wedekind den naturalistischen Boden verläßt und reinromantisch-phantastische Ideen gestaltet, im Film-Milieu besonders stark und eindringlich zur Wiedergabe. So war selten packend das Zusammentreffen Schipolds mit Lulu, wobei sowohl Asta Nielsen wie Granach ihr meisterhaftes Spiel voll entfalten konnten. Die interessante Aufführung war von der sehr lebendigen und sicher angepaßten Musik des Kapellmeisters Münsterberg trefflich begleitet. hg.

Im U. T. am Nollendorfplatz lief zum ersten Male das sechsaktige Svenska-Lustspiel „Verlobungsschmerzen". Ein dürftiger Stoff ist mit Mühe und Not in die Länge gezerrt und durch fremde Einschiebsel nicht verbessert worden. Auch Karin Molanders reizendes Spiel, vereinzelte gute Regieeinfälle, ein vortreffliche, gleichmäßige Photographie vermochten nicht, das Stück zu retten. Hervorragend war der wissenschaftliche Universum-Film aus einem Hüttenwerk. Bilder von unerhörter Kühnheit und Pracht, die verschwiegensten Vorgänge des Schiffsbaues, Glockengusses usw. enthüllten sich dem Zuschauer. Wenn man sich bloß daran gewöhnen könnte, an den Titeln etwas zu streichen und vor allen Dingen diese Filme nicht so endlos lang zu machen, da gerade diese schwere Materie leicht ermüdet. Bz.

Stiftungsfest der Chewra Kadischa Groß-Berlin. Heute begeht die Chewra Kadischa Groß-Berlins ihr 10. Stiftungsfest (7. Adar-Feier) mit einem gemeinsamen Besuch des Friedhofes Weißensee um 10½ Uhr vormittags und einem Gottesdienst um 5 Uhr nachmittags in der alten Synagoge.

Wetteraussichten bis Montag mittag: Mild, zeitweise aufklarend, jedoch überwiegend bewölkt bei mäßigen, südlichen Winden. Keine erheblichen Niederschläge.

Geschäftliche Mitteilung.

Der Valuta-Prolet in Deutschland ist im letzten Jahre zu einer uns allen vertrauten Erscheinung geworden. Eine unbekannte Firma ist auf den Gedanken gekommen, diese scharf umrissene Type in den Dienst ihrer Reklame zu stellen, und das Resultat zeigt, daß sie einen sehr dankbaren Stoff aufgegriffen hat. In einer Serie von 15 Inseraten, die in den Sonntags-Ausgaben der „Vossischen Zeitung" erscheinen, werden die originellen Erlebnisse des Valuta-Proleten bekanntgegeben werden.

Panflavin

Pastillen zur Desinfektion von Mund- und Rachenhöhle. Fachärztlich empfohlen bei Halsentzündung und Erkältung, sowie zum Schutz

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

gegen Grippe

BERLIN C

Israel

Besonders preiswert!

Bluse weiß, Waschstoff, halsfrei od. hochgeschlossen 9750.-	Weißes Oberhemd mit verschiedenen Falten-Einsätzen 16500.-	Wischtuch Halblein., weiß-rot kariert, ca. 54×55 cm 590.-	Madapolam 80 cm 2400.-
Kleid aus leinenart. Waschstoff, weiß od. farb. 34000.-	Farbiges Oberhemd gestreift oder gemustert Perkal 17500.-	Küchenhandtuch creme m. rot. Kante, 45×100 cm 1475.-	Hemdentuch 80 cm 2900.-
Kleid aus vorzügl. Voll-Voile, hell- u. mittelfarb. 49000.-	Sportkragen weiß Pikee od. Natté 490.-	Frottierhandtuch Kräuselst. od. Waffelgewebe, ca. 48×100 1880.-	Pikeebarchent 3500.-
Reinwoll. Strickjacke Flausch m. passend. Mütze, zusammen 28500.-	Vorhemd Pikee m. Sattel 1550.-		Linon 80 cm 3300.-
			Linon 130 cm 6200.-
			Daulas ca. 146 cm 7400.-
Taghemd m. Stick. Ansatz 7500.-	Schleierstoff weiß od. farbig, m. kunstseid. Streifen 100 cm 6900.-	Stubenhandtuch Halbleinen, ca. 45×100 cm 2950.-	Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz mit Doppelsohle 1950.-
Taghemd m. Stick. Passe 9750.-	Kleiderleinen weiß, 120 cm 5400.-	Reinlein. Gerstenkorn, 48×100 cm 4850.-	Wolle plattiert, mit engl. Sohle, schwarz 4900.-
Beinkleid m. Stick. Ansatz 6500.-	Voll-Voile weiß vorzügl. Qual., 110 cm 8750.-	Tischtuch 130×160 cm Damast, vollgebleicht 6900.-	Herren-Socken Reinwolle, schwarz 2850.-
Nachthemd mit Sticker.-Ans. 12500.-	Frotté weiß od. farb., vorzügl. Qual., 120 cm 10500.-	Kaffeegedeck weiß mit farbig. Kante, Größe 125×160 cm mit 6 Servietten 9800.-	Herren-Oberhemd weiß Trikot m. farbigem Eins., Mittelgröße 9500.-
Prinzeßrock mit reich. Stickerei 19000.-			
Kissenbezug Linon, 80×80 cm 7500.-	Bademantel vorzüglicher Frottierstoff 45000.-	Damen-Taschentücher Batist mit Hohlsaum und eingesticktem Buchstaben, unsortiert 330.-	Damen-Hemden Baumwolle, weiß, patentgestrickt 90 cm lang 1550.-
Deckbettbezug Linon, 130×200 cm 29000.-	Bedienungs-Schürze weiß Linon mit Stickerei-Einsatz 3600.-	Linon mit Rips-Kante Größe 39×39 cm 345.-	Damen-Untertaillen wollgem., m. langen Ärmeln, Mittelgröße 1950.-
Laken Daulas, 150×230 19800.-	Korsett aus weiß. fest. Stoff, m. waschbarer Einlage 6900.-	Herren-Taschentücher Makobatist mit Hohlsaum und handgesticktem Buchstaben, unsortiert 450.-	Damen Schlupfbeinkleider Trikot, schwarz od. marine, m. warm. Futt. 2950.-
Ueberlaken mit Hohlsäumen, 125×250 cm 35000.-		Halbleinen mit Atlaskante, 44×44 cm 660.-	Herren-Normalbeinkleid. Trikot, wollgemischt, Mittelgröße 7500.-
Kissen dazu pass. 80×80 cm 10500.-			

Mengenabgabe sämtlicher Artikel vorbehalten

Weiße Waren